

STRAGULA

LO-FI, ELECTRONIC, INDIE, PUNK, FOLK

Benannt nach einem billigen Bodenbelag der 50er/60er Jahre, der dem kleinen Kind bereits die allerersten Eindrücke vermittelte, beschloss Stragula schon in frühen Jahren Musiker zu werden. Nach fruchtlosen Versuchen, die „Ventures“ auf der Blockflöte zu begleiten, musste ein geeignetes Instrument für derartige Musik gefunden werden: Stragula entdeckte Mundharmonikas und Gitarren! Die grössten musikalischen Einflüsse auf Stragula waren Instrumentalbands wie „The Trashman“ oder „The Shadows“, später folgte der Heavy Rock von britischen Bands, wie „Black Sabbath“ und „Hawkwind“ und der experimentelle Sound von deutschen Bands wie „Kraftwerk“ und „Neu“. Dann verlor Stragula sein Herz an die Punk und New Wave Bewegung, der Hardcore, Grunge, Indie Rock und Alternative folgten. Stragula überflutet die Welt bereits seit Beginn der 80er Jahre mit seinen Tonprodukten. Seine Mono-Lowfi-4-Spur-Aufnahmen sind zeitlose Dokumente der Popmusik. In der Grauzone zwischen Independent Rock, Pre-Techno, Punk und Folkmusic trifft der Zuhörer auf alte Bekannte aus der Vorzeit elektronischer Instrumente, wie Yamaha PSR-27, Bontempi-Orgel, Casio MT-65, Boss Dr. Rhythm DR-55, den monophonen Korg Micro-Preset Synth, und die Dr. Böhm Orgel. Diese Instrumente harmonisieren mit elektrischen Gitarren, Bass, Mandoline, Stimmen und vielerlei Geräuschen.

Auf Grund des Erfolges seiner CD „Stragula meets the Hangman“, die bei den italienischen Labeln „Snowdonia“ und „Mizmaze“ erschienen ist, wurde die Notwendigkeit, seine Musik auch live aufzuführen, immer grösser. Ersten Auftritten mit der Band „Los Vilchos Pregnantos“ folgte die Formierung einer festen Band, die aus Ex-Mitgliedern der bekannten Reutlinger Independent-Bands „Die Gelb“, „Sumpfpapste“ und „It Can Swim“ besteht.

„Pushbug“ singt die weibliche Stimme, spielt die Solo-Orgelparts und bedient verschiedene Effekte, wie z.B. die legendäre „Nonne“. Ihre Ausdruckskraft variiert von schräg bis engelsgleich! „Bernd C.“ verfeinert, unterstützt und präzisiert mit seinem fast klassischen Jazz-Drumset die Grundbeats der Keyboards. Superdrumming pur! „Frankie Briggenatra“, der Gitarrist, würde jeden Kiss-sound-a-like Wettbewerb gewinnen. Er spielt Solo und Rhythmus, verzerrt und unverzerrt, Country und Western! Und schliesslich „Stragmann“ singt, seufzt, brummt und jodelt. Dabei bedient er noch die Basis-Orgeln und versucht sich ab und an in unglaublichen Improvisationen! Als steter Special Guest glänzt „Juan Schmäzle“ an der Trompete und an den Percussions („Schüttel es, Säugling, schüttel es!“).

Stragula interpretieren eigene Lieder und bekannte Rock- und Countrysongs (White Stripes, Johnny Cash, Kraftwerk, Joy Division, Motörhead, Kylie Minogue, Hank Williams Sen., Sugababes, Dead Kennedies, Kim Wilde, Lordi, Ween, The Cure, Bert Kaempfert ...).

Stragula Diskographie:

1. Goldne Hits im Psychedelic Twist-A-Billy-Sound (MC, 1983)
2. Dr. Skurill (MC, 1984)
3. Moloche (MC, 1985)
4. Das Fieseste von Stragula (MC, 1986)
5. Stragula plays Genossen hits im Happy Organ Sound (MC, 1988)
6. The Arrival of Cthulhu (MC, 1989)
7. This is the Age of the Aquarium (CD-R, 1999)
8. Stragula meets the Hangman (CD, 2000, Snowdonia/Mizmaze)
9. Aerobic mit Stragula (CD-R, 2003)
10. Stragula: The 80ies (CD-R, 2004)
11. Bier (CD-R, 2004)
12. Modern Walking mit Stragula (CD-R, 2005)
13. In einer Stadt (CD-R-Single, 2006)
14. Kobai (CD-R, 2007)
15. Acht Prozent (CD-R-Single 2009)
16. Viererbob (CD-R 2010)
17. Tramway, Bus und Bahn (CD-R-Single 2012)
18. 30 Jahre Stragula (CD-R 2012)
19. Viererbob/Modern Walking (CD 2012)
20. Stragula & Werner Schröder: Transuniversum 7410 (CD-R 2012, Re-Issue von 1987)
21. Sarah's Bande (CD-R Single 2012)

STRAGULA

LO-FI, ELECTRONIC, INDIE, PUNK, FOLK



Email: stragula@yahoo.de
Homepages: <http://www.stragula.de>
<http://www.myspace.com/stragula>
<http://www.lastfm.de/music/Stragula>
<http://www.reverbnation.com/stragula>
<http://de-de.facebook.com/pages/Stragula/112302132163731>

STRAGULA

REVIEWS:

SCHWARZWÄLDER BOTE VOM 03.01.13, NACHBERICHT ZUM 26.12.12;

Wilde Mischung schräger Sounds erklingt

"Stragula" versprühte gute Laune mit Rock- und Pop-Klassikern, verpackt in unkonventionelle Klangkostüme.

Von Stephan Schneider, Schramberg. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird in der Schramberger Musikkneipe Zodiak traditionell das Tanzbein geschwungen.

Und mit der kuriosen Reutlinger Band "Stragula" hat der Wirt Ralf "Graben" Weigold auch eine Band gefunden, die ausufernden Tanzspass garantiert. Schon im dritten Jahr begeisterte das außergewöhnliche Quartett mit einer verrückten Mischung aus antikierten Keyboardsounds, schrägem Gesang und abgedrehten Coverversionen, die teilweise nicht mehr viel mit dem Original gemein hatten. Doch gerade das macht die besondere Faszination der Band aus, denn: Wann bekommt man sonst eine wilde Mischung von Songs von Johnny Cash, Motörhead und den Sugababes zu hören, die mit den obskuren Tango-, Bossa Nova- und Discobeats aus einem Casio MT-65 und schrägen Orgelmelodien untermalt sind? So knackte die Band dieses Jahr erstmals die 100-Besucher-Schallmauer. 131 Gäste tummelten sich im Zodiak auf der Tanzfläche oder beobachteten das bunte Treiben von der Bar oder den Sitzplätzen aus. Gerademaß drei Lieder Aufwärmzeit benötigten die vier Musiker, bis sich der erste Zuhörer nach vorne wagte, und nur wenig später war die ganze Tanzfläche gefüllt.

Bereits in den Vorjahren bewährte Kracher wie das Sexy-Disco-Medley, Johnny Cashes Country-Hit "Ring of fire" oder "Seven Nation Army" von den White Stripes verfehlten auch dieses Mal nicht ihre Wirkung, so dass der Stimmungs-Hatrick locker eingetütet wurde.

SÜDWEST PRESSE VOM 15.05.2012, NACHBERICHT ZUM 12.05.2012:

Hardrock Halleluja

Mit singenden Gästen feierte die Reutlinger Low-Fidelity-Elektro-Combo Stragula ihren zehnten Geburtstag. Die Botschafter aus dem Paläozoikum der Orgelkunst wirken nach wie vor als Jungbrunnen.

Autor: KATHRIN KIPP

10. Geburtstag: Die Retro-Band Stragula feierte Bühnenjubiläum

Sie sind der Inbegriff des Retro und der Niedrig-Klangtreue. Und sie sind eine der lustigsten und coolsten Coverbands der Welt, naja, wenigstens der Reutlinger Welt. Wie immer sitzen sie auch in der Billardkneipe Woody's da als stoische Viererkette. Sie warten noch die Pokal-Siegerehrung von Dortmund auf Grossbildleinwand ab, bevor sie mit ihrem Lo-Fi-Elektro-Beat loslegen.

Die denkmalgeschützten Orgeln aus dem 70er-Yamaha-, Casio- und Bontempi-Sortiment geben den unverkennbaren Stragula-Sound vor. "Stragmann" (Sumpfpapst Markus Schneller) und Stilikone "Plushbug" (Michaela Leippert), die heute mit einem neckischen Hütchen im Leopard-Look glänzt, bedienen die Tasten, das Mikro und den Publikumsgeschmack, "Bernd C." das Schlagzeug, "The Briggenatra" (Frank Brüggelolte) die Gitarre. Auf dem orange-braun-rot gedeckten Tisch dreht eine bunte Disco-Kugel zu den Wave-Punk-Surf-Folk-Hardrock- und Disco-Klängen ihre letzten Runden. Lichtschlangen umschmeicheln die fünf Exzentriker mit zartem Kellerpartyglanz. "Stragula" hört sich zwar so gefährlich an wie "Dracula", bezeichnet aber laut Wikipedia nur eine "kostengünstige Linoleum-Imitation" aus den 70ern und entspricht damit einem ungefähr genauso abenteuerlichen Lebensgefühl wie "Sexbomb" bei Stragula erotisch klingend.

Trotzdem ist Stragula natürlich eine sehr aufregende Band. Sie hat die vergangenen zehn Jahre nicht nur mit zahlreichen Live-Auftritten mit fremden und eigenen Songs verbracht, sondern auch mehrere CDs und Videos produziert, in der die Bontempi-Priester in Kirchen, vor Kühen, in roten Schuhen, mit reichlich Bier, "feinen jungen Brechbohnen" und on the road ihr Hohelied auf Minimalismus und Historizismus singend. Fast könnte man sagen, dass Stragula in den hiesigen Clubs "Kult" ist, wäre der Begriff nicht so abgelatscht. Andererseits sind ja auch die gecoverten Songs von Stragula schon reichlich abgelatscht - von dem her passt ja wieder. Und so spielen die Früher-klang-vieles-besser-Musikanten einen bunten Strauss beliebter und unbeliebter Melodien, kennen keine Geschmacksgrenzen und holen die Kronjuwelen ("Cant Get Enough") wie die No-Gos ("Swinging Safari") der Rock- und Pop-Geschichte von ihrem hohen Ross herunter in die Tiefen der Emotionslosigkeit.

Trotzdem groovt es irgendwie, wenn die Melodien auf der Orgel betont anti-synkopisch und reduziert daherkommen. Jedes Solo klingt, als gelte es, im Musikgrundkurs durchzufallen. Jedes Stimmungs- und Live-Klischee wird gemieden. Für die Dramatik ist die fernöstliche Godzilla-Version zuständig, die im Hintergrund auf Leinwand abläuft.

Aber Stragula kann auch feiern: Zum Zehnjährigen werden die roten Schuhe aus dem "Chaussures Rouges"-Video verlost. Zu "Buenos Tardes" verbreitet der Teilzeit-Stragulist Olli mit seiner Trompete mexikanische

Wüsten-Wehmut. "Walk, Dont Run" heisst an anderer Stelle die Surf-Devise. Auch die Anti-Party-Bühnen-Performance der Retro-Nerds ist natürlich aufs Wesentliche - aufs schlichte Dasein - zurückgeführt. Das Schlagzeug macht Beat-Punk-RocknRoll-Disco-Rhythmus ohne viel Firlefanz, der Gesang ist reduziert, die Melodien vereinfacht, und viel wird instrumental erledigt. Aber dieses Mal herrscht gleich ziemlich Stimmung, vielleicht auch, weil die Vorband "Borussia Dortmund" den Gegnern aus Bayern eine Packung verpasst hat. Der Song von den "Sisters Of Mercy" klingt bei Gastsänger Matthias Günzler fast so schaurig wie im Original: "Kannst du mich schreien hören, Marian?" Der Stragula-Sound ist eine Mischung aus Elektro- und Dreh-Orgel, Alleinunterhalter, Jahrmarkt, Synthie, Disco, Automaten-Pop und Kraftwerk. Viel Flanger und anderes effektvolles Gezitter. Techno minus 2.0. "Wir sind die Roboter" als programmatischer Song. Dann noch ein sexy Medley aus Hot Chocolate, Tom Jones und George Sampson, "Die Badewanne ist voll" von den zwei Gastsängern Armin Schmid und Monika Nagler, "Hardrock Halleluja" und "Das war eine schöne Party". Und die Disco-Kugel? Plötzlich dreht sie doch noch durch.

SCHWARZWÄLDER BOTE VOM 29.12.11, NACHBERICHT ZUM 26.12.11;

Iron Maiden's Beast dröhnt im Polkarhythmus

Von Stephan Schneider Schramberg. Vor einem Jahr am zweiten Weihnachtsfeiertag mischte die Band "Stragula" das Zodiak auf, und es war ein Konzert, dass regelrecht nach einer Wiederholung schrie. Und so sollte es zum gleichen Termin auch kommen.

Es war zwar schwer vorstellbar, dass es den fünf Musikern gelingen sollte, die Stimmung nochmal zu toppen, aber sie schafften es: gegen Ende des gut dreistündigen Konzerts gelang es kaum einem Zuhörer mehr, sich der äusserst tanzbaren Tonkunst zu entziehen, die aus der nimmermüden Rhythmusmaschinerie von Stragula entsprang. Ein wildes Knäuel Menschen bewegte sich enthemmt vor der Bühne und forderte immer wieder neue Zugaben und zwar lange nachdem die Band mit dem France Galls Eurovisions-Kracher "Das war eine schöne Party" eigentlich ihren Feierabend eingeläutet hatte.

Aber gerade weil es so schön war und die Musiker von der Begeisterung ihres Publikums sichtlich gerührt waren ging es immer weiter und es wurden noch mal die grössten Hits wiederholt, darunter das schreiend komische Sexy-Disco-Medley, bei dem beide Sänger unglaubliche Erotik versprühten, und Johnny Cashs "Ring of fire", bei dem die Stimmung unter den mitsingwütigen Zuhörern einen neuen Höhepunkt erreichte. Zu Beginn des Konzerts war im Vergleich dazu noch recht wenig Schwung in der Veranstaltung gewesen. Das Publikum musste sich erst mal wieder an den skurrilen Sound der schrägen Kombo gewöhnen. Schliesslich kommt es nicht alle Tage vor, dass einem Iron Maidens "666 - The Number of the Beast" in Polka-Rhythmus zu Ohren kommt. Als Sänger Stragmann beteuerte, dass er deshalb schon mal von jeansbekutteten Rockern mit Kirschen beworfen sei, nahm man ihm das sofort ab.

Das Zodiak-Publikum war dagegen freundlicher, spendete Applaus und taute immer mehr auf. Ob Stragmanns TX-27-Synthesizer-Keyboard Rumba-, Swing- oder Tangorhythmen ausspuckte - ob Eigenkomposition, Country- oder Hardrockcover, alle Stragula-Hits luden zum Tanzen ein und nach und nach machten auch immer mehr Gäste von der Gelegenheit Gebrauch.

Gitarrist "Frank Biggenatra" verfeinerte die Melodien mit seinem zurückgelehnten Gitarrenspiel und Bernd C. perfektionierte das Gesamtkunstwerk mit seinem Jazzschlagzeug, indem er der Musik noch mehr Groove verlieh. Und da waren dann schliesslich noch die Sängerin Plushbug, die ebenfalls auf einem Keyboard herumklimperte und die schrägen Songs mit ihrer schrägen Stimme noch schräger machte und eben Stragmann, der nicht nur mit Versiertheit an den schwarz-weissen Tasten glänzte, sondern auch mit energetischem und verzerrtem Gesang und witzigen Ansagen.

So stellte er den fünften Musiker im Bunde, Trompeter "Juan Schmäzle", der einige rar gesäte Songs mit Blasmusik aufpeppte, als Sohn einer Schlachterdynastie aus Reutlingen vor und sorgte damit nicht das einzige Mal an diesem Abend für Schmunzler. Alles im allem war es ein perfekter Weihnachtsausklang für Freunde alternativer Musik, der nächstes Jahr gerne wiederholt werden darf.

SCHWARZWÄLDER BOTE VOM 29.12.10, NACHBERICHT ZUM 26.12.10:

Schramberg: Ein Spektakel aus dem Kuriositäten-Kabinett

Schräg wie die Outfits von Strangmann und Plushbug war auch die Darbietung des Reutlinger Quintetts "Stragula", von Stephan Schneider (Schramberg).

Ein noch nie dagewesenes Kuriositätenkabinett der aussergewöhnlichen Art bekamen die überraschten Besucher der Musikkneipe Zodiak am Abend des 26. Dezembers zu sehen. Die Reutlinger Band "Stragula" bestritt dieses Jahr das traditionelle Weihnachtskonzert und nahm bei ihrer Orgelparty das Publikum mit auf einen wilden Ritt durch verschiedenste Zeitepochen und Musikstile.

Schon bevor die fünfköpfige Lo-Fi-Electronic-Folk-Punk-Kapelle loslegte, rieben sich die Gäste verwundert die Augen: Drei Keyboards, ein Zebregitarrenverstärker, ein sparsames Drumset, bunte LED-Lichtschläuche und eine farbenfrohe Discokugel standen auf der Bühne herum und machten Appetit auf das kommende Spektakel. Dann endlich kamen auch die Protagonisten auf die Bühne, angeführt von dem in ein grellgrünes Hemd gehüllten Bandleader Strangmann und der gewichtigen Keyboarderin und Sängerin Plushbug. Die altertümlichen Keyboards wurden in Betrieb genommen, Elektrorhythmen erklangen und die Band sorgte mit ihrem Instrumental-Song "Space Race" erst mal für das ein oder andere Stirnrunzeln im Publikum. Doch schon bald hatten Strangmann und Mitstreiter die Herzen des Publikum mit ihren quietschfidelen, eigenwilligen und rotzfrechen Darbietung berühmter Klassiker im Sturm erobert. Vom Bossa Nova über Reggae und Rumba bis hin zum Kraftwerk-Elektro-Hit "Die Roboter" machte das Quintett vor nichts und niemandem halt: Strangman intonierte als "Man in Green" Johnny Cash-Songs im Tango-Stiel, verwurste den Heavy Metal-Klassiker "Ace of Spades" von Motörhead in einer Discoverion und seine Kollegin Plushbug bot "Seven Nation Army" mit Megaphon im Reggae-Rhythmus dar. Auch beim "Sexy Medley" glänzte der weibliche Part der Band. Wohl noch nie hat sich die Kombination einer schrecklichen Stimme mit einer scheinbar lust- und emotionslosen Darbietung so gut angehört.

Vor allem die Disconummern von "Stragula" erwiesen sich als extrem tanzbar, so dass sich die Tanzfläche nach und nach immer mehr füllte. Doch nicht nur Coverversionen hatten die aussergewöhnlichen Musiker im Gepäck, sondern auch eigene Hits wie "Bier". Unterbrochen von einer kurzen Pause rockten die fünf Musiker, ohne Langeweile aufkommen zu lassen über drei Stunden. Ob obwohl ihnen zum Ende des Konzerts

die Anstrengung deutlich anzumerken war, kamen sie den Forderungen des begeisterten Publikums nach und gaben eine Zugabe nach der anderen.

ONLINE REVIEW AUF LAST.FM

New Stragula release!

30. Aug. 2010, 2:06

Friends,

Germany's best lo-fi, new wave, punk rock, surf & synth outfit Stragula has released yet another masterpiece -- a 9-track album titled "Viererbob" that I had the pleasure (thanks to Count Stragula) to preview. Possibly the greatest Stragula output as of yet -- two amazing covers of Johnny Cash ("Ring of Fire" is incredible), two rocking live numbers and further covers of Nancy Sinatra, Ween, the White Stripes, and even a brilliant remake of Finland's Eurovision entry "Hardrock Hallelujah".

Not entirely clear when this will be officially released, but I am sure it will show up on Stragula's Last.fm page very soon! Or visit Stragula's homepage:

<http://www.stragula.de/>

Be sure to check it out!

Owen

P.S. I've been on Last.fm for over three years now and this is very my first journal posting ever -- so, the album is really THAT good! =)

GENERALANZEIGER REUTLINGEN, NACHBERICHT ZUM 03.05.2008:

Und was „The Rock“ und „Stragula“ boten, dürfte nicht nur Pflanzenliebhaber vor die Showbühne beim Gastrobereich oder ins Glashaus gelockt haben. Während die einen schnörkellosen Rock der 70er und 80er Jahre auf die Bühne brachten, zelebrierte Stragula bis 23 Uhr schön schräg und augenzwinkernd eine Mischung aus Rock, Techno, Punk und Folk-Musik.

KONZERT-NACHBERICHT VOM 06.11.07, REUTLINGER GENERALANZEIGER, ÜBER DEN 04.11.07:

Das »Danke 07«-Festival entfacht in der Zelle krachenden Rock und Punk. Und endet mit Bingo zum

Tanztee: Graf Stragulas transsylvanische Jamsession

Von Marion Schrade

REUTLINGEN. Graf Stragula feiert eine kuschelige Plüsch-Orgie in seinem Flokati-Schloss - und alle machen mit. Am Sonntag beschloss die Reutlinger Musikoffensive ihr »Danke 07«-Festival in der »Zelle« nach zwei lautstarken Punk-, Rock- und Alternative-Tagen mit einem Tanztee.

Moment mal, wie bitte? Jawohl, Tanztee. Inklusive Bingo spielen - Lieblingsbeschäftigung alleinstehender englischer Damen, moderiert vom original schwäbisch-irisch brabbelnden Kevin Kehoe und seiner Assistentin Christoph. Den Soundtrack zum gemütlich-schrägen Festival-Absacker liefern die Reutlinger Low-Fi-Minimalisten von Stragula: Zwischen Mini-Discokugel, gemusterten Deckchen und Omas Blumenväsen hat der Reutlinger Markus Roderich Schneller sein Kinderklavierchen aufgebaut. Ihm zur Seite stehen - oder eigentlich: sitzen - seine drei Vasallen.

Was das schräge Quartett Stragula auf der Bühne zelebriert, klingt wie eine lustige Jamsession in Transsylvanien. Der Herr Graf persönlich bedient allerlei elektronische Tasteninstrumente von Vorgestern und erinnert dabei ein bisschen an einen durchgedrehten Alleinunterhalter. »Mrs Free« mit glitzertoupiertes Monsterfrisur klimpert auf ihrem Keyboard und singt mit niedlicher Plastik-Pop-Stimme Liedchen von Kim Wilde und anderen Damen, »Frankie Briggenatra« zupft seine Klampfe dazu. »Mai-Goll« haut feste auf ein Mini-Schlagzeug ein und unterfüttert die synthetischen Grundbeats der Keyboards mit handfester analoger Substanz. Dabei kommen dann herrlich schräge Coverversionen raus - irgendwo zwischen Rumba-Rock'n Roll und Quietsche-Entchen-Anarchie. »Whenever, Wherever« - ein Hit der fürchterlich quäkenden Popsängerin Shakira - wird zur Karaoke-Nummer überm Samba-Beat, die Sugababes werden ins Tango-Schema gepresst und aus Kraftwerks »Roboter« wird eine trashige Swing-Nummer.

Wenn Graf Stragula dann mal Pause macht, fischen Kevin Kehoe und seine Gin süffelnde Assistentin tapfer nummerierte Bällchen aus einer Lostrommel. Die Menschen in der »Zelle« - darunter viele Familien - machen begeistert Kreuzchen auf ihrem Zettel, bis irgendwann »Bingo« schreit und schließlich stolz ein Fässchen Bier, ein Paar Unterhosen oder kleine Prinzessinnen aus Plastik in seine Arme schließt.

Haus voll, Stimmung bestens.

Eine ganze DJ-Phalanx und acht Bands - neben heimischen Gewächsen blühten als Specials Guests die englischen Rosen aus Luton, »The Knockouts« - haben sich von Donnerstag bis Samstag in der »Zelle« verausgabt und zwischen Punk, Noiserock und Metal nichts ausgelassen. Die Musikoffensive-Macher, die zum Teil selbst auf der Bühne standen, finden: Alles hat bestens geklappt. Das Haus war voll, die Stimmung bestens. Da darf man sich am Sonntagnachmittag dann auch ruhig mal gemütlich zurücklehnen und ein Kreuzchen auf dem Bingo-Zettel machen - begleitet von Graf Stragulas schauerlich-schönem Cross-over-Gepiepse. (GEA)

ARTIKEL VOM 23.05.07, SÜDWEST PRESSE, ÜBER 30 JAHRE PLATTENLÄDLE, 19.05.07:

Kapellen der Musikoffensive spielen in der Reutlinger Zelle auf: Fünfbandige Geburtstagsfete

Nach der Allstar-DJ-Disco und dem Beatsteaks-Gig gabs dieser Tage auch noch den eigentlichen Jubiläums-Festakt - fünf Mal Live-Musik zu 30 Jahre Plattenlädle.

... Von soviel globaler Folklore völlig ungerührt bedienen die vier Alleinunterhalter von "Stragula" die Tasten ihrer elektrischen Geräte, um einmal mehr sämtliche Heuler der Musikgeschichte inklusive der historischen Abendschau-Kennung so zu verorgeln, dass auf geheimnisvolle Weise immer wieder Rock'n Roll dabei herauskommt. Und damit schaffen sie es auch immer wieder, den ganzen Laden in Wallung zu bringen: phänomenal. - Kathrin Kipp-

KONZERT-NACHBERICHT, REUTLINGER NACHRICHTEN, 23.7.02:

Stragula live im Cafe Nepomuk, 20. 7. 2002

Den feuerfreien, dafür mit viel Orgel angereicherten Abschluss gestaltete dann aber der Reutlinger Low-Fi-Chef-Ideologe Stragula, Markus Schneller, der für sein derzeitiges Hammond-Schauer-Projekt die drei Musiker(innen) Plushbug, Mai-Goll und Frank Briggenatra von Die Gelb und den Swellings um sich geschart hat, um eigensinnige Dekonstruktionen dessen anzubieten, was die Pop-, Rock- und Country-Geschichte der vergangenen 40 Jahre mühsam aufgebaut hat.

Beatles, Kiss und Kylie Minogue werden mit Hilfe zweier elektrischer Tasteninstrumente aus dem zurückliegenden Jahrhundert zerpfückt, in ihre zentralen Einzelteile zerlegt, analysiert, für zu überfrachtet befunden und als Minimalismus-Version in Orgel wieder ausgespuckt. Jedem Schnickschnack ist der Kampf angesagt. Nicht ohne äußerst unterhaltsam zu sein. Dabei reitet Mai-Goll an den Schlagzeug-Fragmenten in die Wüste voraus, der Rest folgt wimmernd und seufzend dem blechernen Ritt.

Während das Ganze eine abgespeckte Mischung aus Folk, Country und 70er-Rock darstellt, sprüht Stragula im Rhythmus Parfüm aus der Flasche. Showmäßig wird gerade kein Feuerwerk gezündet, dafür zeigt die Formation in Bezug auf ihre Requisiten fast schon verschwenderische Züge: Auf Michaela am Keyboard türmt sich ein rosaroter Haarturm zum statischen Lalala, und vor allzu aufdringlichen Fans schützen zwei aufgeblasene Rieseninsekten, die mindestens genauso schaurig dreinkucken wie das "Yellow Submarine" in Marsch-Version klingt. Spätestens jetzt gerät einer der hinteren Tische in Ekstase. Aber sie scheinen sich im Bierzelt geirrt zu haben, denn wenig später sind sie verschwunden. Oder hat sie etwa die rustikale Version von "I was made to loving you, baby" von Kiss in die Flucht geschlagen? Einfach respektlos! Doch, das hat was.

INTRO-MAGAZIN, JUNI 2000:

STRAGULA: This is the Age of the Aquarium.

Früher, damals, als ich ein Junge war, waren Cowboys die Feinde der Guten, weil sie weder rote Haut, noch sexy Lederklamotten trugen. Heute sind die Indianer längst dem Feuerwasser verfallen und spielen die Lieder des weissen Mannes nach. Ungefähr klingt das wie Teletubbies mit schwarzen Hüten auf einem Schaukelpferd ohne Sattel; wie die glorreichen sieben Töne auf einer sandigen Bontempi-Orgel ... Hoss, der dicke Bruder von der Bonanza-Ranch, vergewaltigt unter Mescaline den alten Fuzzie aus "Rauchende Colts". Old Surehand sagt: "Das ist Hardcore." Hugh, recht hat er. Wer Johnny Cash's "Folsom Prison" so wunderschön durch japanische Kinderzimmerelektronik jagt, ist ein Held. Leider unverkannt, wie so viele Indianer in Reutlingen. Mach' weiter so, Stragula! -mm-

ONLINE-REVIEW VON LISTEN.COM:

"Somewhat creepy, somewhat clownish Indie tunes featuring reverb-drenched guitars, electronic drums, dry, goofy synths, and nasal vocals. Like a cavalcade over a desert landscape dotted with the dusty carcasses of reel-to-reel machines, warped cassettes and broken down synthesizers." (Reviewed by Doug R.)

ONLINE-REVIEW VON CALLASONG.DE:

"Erst ein Bier auf dich, dann ein Bier auf mich, und eins auf den Wirt, dann sind wir zu viert" - mit diesem lyrischen Erguss besingt Markus Roderich Schneller alias "Stragula" seine Gesellschaftshymne "Bier". Dieser Satz reicht dann auch aus, um den kompletten Song zu betexten. Der Soundtütler und Hobby-Produzent benötigt für seine Stücke nicht mehr, denn sein Stil ist ein heutzutage seltener: LoFi. Bereits nach wenigen Takten wird hörbar, dass Schneller ohne modernes Equipment und Studioteknik auskommt. So verwendet er "musikalische Dinosaurier", die quasi noch aus der Vorzeit der Synthesizer und Samples stammen: "Bontempi"-Orgel, "Casio"-Keyboard, ein alter Drumcomputer sowie ein Vier-Spur-Recorder kommen zum Einsatz. Bereits seit Anfang der Achtzigerjahre widmet sich Schneller dem LoFi, der vielleicht nicht unbedingt jedermanns Geschmack sein mag. (rd)

ONLINE-REVIEW BEI MAKEASTAR.COM:

Music: Very cool. I like the way you play on the spaghetti country & western style. **Lyrics:** Nice bit of whimsy. Very simple, but it somehow said a lot more to me than many longer songs have. **Arrangement & Production:** I like the effects on the vocals, it gives an eerie vibe. Otherwise, very impressive work in the use of the 4-track almost as an additional instrument. **Lead Vocal:** Great for the style you are going for on this. The use of the effects really brings out a strong feeling which adds to the simplicity of the lyrics. **Musicianship:** I love the use of the organ, and the heavy reverb on the country style guitar. It creates a mood that is playful, spooky and mysterious all at once. **Originality:** Wonderful use of integrated styles and sounds to form a unique wholeness to the track. **Marketability:** This kind of music has a small niche, but has no chance at mainstream acceptance. It might do well for use in indie movies. **General Comments:** I really love this track. It will not sell well, but it will find a core audience that will be fanatical about it. (Reviewed by Skippy)

KOMMENTARE VON ONLINE-STATIONS BEI MP3.COM:

- Halloween Tunes: Surrealistic mélange of horror built around big choral choruses and nightmarish sounds. Darkly delicious.

- EXistenZ boP: The Doors, the 13th Floor Elevators resurrected without permission. And this time it is ...

- Radio Free Interzone: Hardcore Industrial at its finest. It's gotta be listened and savored NOW!

- Underground Indie Lo-fi Emo Punk Faves: "The Arrival of Cthulhu": This is definitely some of the most unique and interesting music I've ever heard... I HAD to put this one on... dreamy instrumental mish mash of euphoric goodness... compare to "Milk Cult".